

So war es früher

Autor(en): **Merz, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1976)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aarburg — Kreuzstrasse — Zofingen, eine Region mit wichtigen historischen Nachrichtenübermittlungsanlagen.

Dass die Kreuzstrasse bis in das Eisenbahnzeitalter ein Zentralpunkt im Post- und Warentransportverkehr war, ist bekannt. In der Region trafen sich aber auch die Anlagen der mittelalterlichen Hochwachten mit dem ersten elektrischen Telegraphen. Vom 16. bis anfangs des 19. Jahrhunderts war das Mittelland mit Hochwachtenlinien überzogen. Sie boten die Möglichkeit der raschen Alarmierung der Wehrmänner in gefährdenden Zeiten. Der Kanton Bern, der einst eine Ausdehnung vom Waadtland bis an die untere Aare hatte, war auf ein rasches Übermittlungsmittel angewiesen. Zwei Hochwachten waren im engen Korridor zwischen dem Oberaargau und dem unteren Aargau, zwischen Zofingen und Aarburg, stationiert; nämlich die Hochwacht auf der Hinteren Wartburg und die Hochwacht Brännliberg ob Safenwil. Beide dienten der Alarmierung von Bern aus in den Unteraargau. Für die Verbindung der katholischen Kantone Luzern und Solothurn diente die Hochwacht Wikon. Der Name «Hochwacht» ist für die Safenwiler- und Wikon-Anlage heute noch in den Landkarten so festgehalten. Um 1840 kam der elektrische Telegraph, nach seinem Erfinder Morse als Morsetelegraph benannt, auf. Industrie und Handel waren aktiv geworden und verlangten raschere

Übermittlungsmittel. Noch benötigte ein Brief von Genf nach St. Gallen volle fünf Tage. 1849 war bereits der Telegraph zwischen Berlin und Frankfurt im Betrieb. Die schweizerische Kaufmannschaft nahm diese Neuerung mit besonderem Interesse auf. Es brauchte aber der Interventionen der Regierung des Kantons Bern und des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen beim Bundesrat, bis die Neuerung Gestalt annahm.

Unter dem 23. Christmonat 1851 nahm die Bundesversammlung das «Bundesgesetz über den Bau und Betrieb von Telegraphen in der Schweiz» an. Es mag interessieren, dass dieses Gesetz die Unterschrift des damaligen Nationalratspräsidenten Trog von Olten trägt. Damit war der Weg für die Einführung des elektrischen Telegraphen frei.

Professor Steinheil aus Wien wurde als Experte beigezogen. Dieser hatte bei der Erstellung des österreichischen Telegraphennetzes reiche Erfahrungen gesammelt. Sein Projekt sah zur Hauptsache, neben einigen Nebenlinien, zwei Haupttransversalen vor:

Nord—Süd: Basel - Olten - Kreuzstrasse - Zofingen - Luzern - Gotthard - Bellinzona; Ost—West: Rheineck - St. Gallen - Winterthur - Zürich - Brugg - Lenzburg - Aarau - Kreuzstrasse - Zofingen - Langenthal - Burgdorf - Bern - Freiburg - Lausanne - Genf.

Die Kreuzstrasse und Zofingen waren quasi die Drehscheibe des ersten Telegra-

phenetzes. Der Kostenvoranschlag belief sich auf Fr. 400 000. —

Aus der «Instruktion für die Telegraphisten der Schweiz» vom Jahre 1852 geht hervor, dass, entgegen dem Antrag Steinheil anstelle von Zürich Zofingen als Zentralpunkt des schweizerischen Telegraphennetzes bezeichnet wurde. Ende 1852 war die Mehrzahl der Linien erstellt. Einzig die Kantone Appenzell, Unterwalden, Uri, Wallis und Zug waren ohne Telegrapheneinrichtungen. Ebenfalls 1852 wurde die Schweiz in vier Inspektionskreise eingeteilt. Zofingen war Sitz des II. Kreises mit einem Inspektor als Leiter. Zugewiesen waren die Kantone Bern, Solothurn, Basel-Stadt und -Land, Aargau, Luzern und Schwyz. Inspektor wurde M. Hartung, Ingenieur, von Zürich. Zum Bureauchef in Zofingen wurde F. R. Zimmerli, ehemaliger Postcommis, ernannt, Jahresgehalt Fr. 1500. — Zugeteilt waren zwei Obertelegraphisten: August Frei von Olten und Eduard Hämmerli von Lenzburg. Ihr Jahresgehalt war Fr. 1200. —

August Frei hatte rasch Karriere gemacht. 1890 stieg er zum Direktor des internationalen Bureaus der Union telegraphique in Bern auf. Zofingen, Baden und Aarau waren im Aargau die einzigen Telegraphenbureaus. Bereits 1853 wurde der Inspektionskreis Zofingen aufgehoben durch Verlegung nach Bern. Das Telegraphenbureau war fortan nur noch ein gewöhnliches Betriebsbureau.

Adolf Merz, Olten



UHREN
OPTIK
BIJOUTERIE



SPÖRRI
Uhrmacher - Optiker
Aarburg



Städtli 11

Telefon 41 16 86

FIAT

LANCIA

PAUL PLÜSS AG

AARBURG

062-414666

**PAMO-
AUTO AG**

OFTRINGEN

062-411320

FIAT

DATSUN

ROWUL AG
4663 Aarburg

Zimmerei, Schreinerei
Fensterfabrikation, Barackenfabrikation
Fassadenelemente, Expertisen, Beratungen

Neue Werkstätten mit modernem
Maschinenpark

Erfahrenes, geschultes Fachpersonal

Fachgerechte Ausführung auch des
kleinsten Auftrages



Älteste und vielseitigste
Holzbau-Unternehmung in der Region